

„Die Welt braucht das Engagement vieler“

INTERVIEW Der neue Caritas-Geschäftsführer Thomas Koterba über Arbeit, Privates und Glauben

VON MAGNUS REITINGER

Weilheim – Der Weilheimer Thomas Koterba (56) ist neuer geschäftsführender Vorstand des Caritasverbandes im Landkreis – und damit Nachfolger von Monika Funk, die im Januar ins Bistum Erfurt wechselte. Koterba, der in Marnbach wohnt, tritt sein Amt am 1. Juli an. Bei der Caritas wird er ein Team von derzeit 21 hauptamtlichen und rund 350 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anführen. Worauf er sich besonders freut und wie er sich selbst charakterisieren würde, erzählt er im Interview.

Klar, die Caritas kennt man. Aber was sie vor Ort genau macht, wissen viele wohl nicht. Können Sie in aller Kürze erklären?

Ich bin zwar noch nicht der perfekte Auskunftgeber dazu, weil ich ja noch keinen einzigen Tag bei der Landkreis-Caritas gearbeitet habe. Aber natürlich hab' ich mich dazu vorab informiert und vieles in den bisherigen Gesprächen erfahren. Das Spektrum der Caritas in unserem Landkreis ist ungemein vielfältig. Das geht von der Schuldner- und Insolvenzberatung über gesetzliche Betreuungen, die offene Behindertenarbeit und allgemeine soziale Beratungen bis hin zu familienunterstützenden Diensten. Ganz interessante Projekte sind für mich das Service-Wohnen im Wohnpark Geisenhofer und das Mehrgenerationenhaus in Weilheim. Auch die Penzberger Tafel und der Peißenberger Gabentisch erfüllen wichtige soziale Funktionen. Dann gibt's noch die Mittagsbetreuung an der Staufer-Grundschule in Schongau, unsere Second-Hand-Kleiderbörse CariCorner, ganz wichtig auch die Freiwilligenagentur „Anpacken mit Herz“ – und in dieser Liste fehlt gewiss noch einiges... Auf jeden Fall bin ich begeistert über die Vielfalt dessen, was ich hier bisher ge-



Freut sich auf sein neues vielfältiges neues Arbeitsfeld: Der künftige Caritas-Geschäftsführer Thomas Koterba (l.) mit Manfred Pongratz, dem 1. Vorsitzenden des Caritasverbandes im Landkreis, vor der Geschäftsstelle in Weilheim. FOTO: RUDER

sehen und erfahren habe.

Noch können Sie es ja ein Stück von außen betrachten: Welche Rolle spielt die Caritas im Konzert der sozialen Verbände und Einrichtungen im Landkreis Weilheim-Schongau?

Die Caritas und die Herzogsägmühle dürften die beiden größten Anbieter solcher Leistungen im Landkreis sein. Dies darf und soll aber keineswegs die Leistungen und das dahinterstehende, oftmals ehrenamtliche Engagement aller Träger sozialer Aufgaben schmälern. Ich darf dazu vielleicht einen Ausspruch des Seligen Gerhard zitieren, der schon Ende des 11. Jahrhunderts schrieb: „Unsere Bruderschaft (gemeint war eine neugegründete Ordensgemeinschaft zum Betrieb eines Hospitals in Jerusalem) wird unvergänglich sein, weil der Boden, auf dem diese Pflanze wurzelt, das Elend der Welt ist und weil, so Gott will, es immer Menschen geben wird, die daran arbeiten wollen, dieses Leid geringer, dieses Elend erträglicher zu machen“. Dieses Zitat kann man perfekt auf jedes soziale Engagement ausweiten, ob nun

christlich oder ethisch-moralisch motiviert. Angesichts der Situation dieser Welt braucht es das Engagement vieler. Ein „Zuviel“ an sozialen Angeboten kann ich derzeit nicht erkennen.

Was werden in den nächsten Jahren Ihre wichtigsten Aufgaben als Caritas-Geschäftsführer sein?

Das ist schwer zu beantworten, da ich die Details und auch meine Kolleginnen und Kollegen noch zu wenig kenne. Eine Hauptaufgabe sehe ich darin, das gute Miteinander aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter nach Kräften zu unterstützen. Denn die Aufgaben der Caritas lassen sich nur in einem guten und funktionierenden Team, man könnte auch sagen, in einem begeisterten und begeisterten Team lösen. Darüber hinaus wird man sicherlich immer wieder das Leistungsspektrum der Caritas überprüfen müssen, auch im Sinne eines Qualitätscontrollings. Und natürlich werden wir auch das eine oder andere neue Projekt angehen, für das wir den Bedarf erkennen. Ein erster Gedanke meinerseits, noch völlig ungeprüft aller-

dings, ist diesbezüglich die Einrichtung eines Frauenhauses. Die Evaluierung solcher Bedarfe wird neben dem Kennenlernen Gegenstand vieler Gespräche sein, die ich in den nächsten Monaten mit Pfarreien, Bürgermeistern, Politikern, Gremien und überhaupt mit den Menschen bei uns führen werde.

Worauf freuen Sie sich am meisten in dieser neuen Tätigkeit?

Auf ganz viele Menschen in der Dienstgemeinschaft der Caritas, die ich neu kennenlernen werde und deren Leistungen ich wertschätzen möchte. Und: ich freue mich auf die neue Tätigkeit an sich, in der ich die Möglichkeit haben werde, zum Wohle der Menschen in unserem Landkreis arbeiten zu können. Genau das schafft in mir ein hohes Maß an Zufriedenheit.

Was waren bisher Ihre wichtigsten beruflichen Stationen?

Ich hab' nach dem Abi zuerst eine Lehre als Bankkaufmann, zwei Jahre Wehrdienst und ein BWL-Studium absolviert, war dann in einigen Bank-Stationen tätig, neben-

nicht Mitglied einer Partei. Vom Typ her bin ich gesellig und mache gern viel mit meiner Frau und mit Freunden gemeinsam, auch gern viel Sport: Bergsteigen, Skitourengehen, Tauchen, Joggen, auch Tanzsport, das allerdings mit einer anderen Partnerin. Ich red' gern, sicher manchmal auch zu viel, genieße aber auch mal Stille. Gefragt nach einem Lebensmotto, würde ich zwei nennen: „Carpe diem“ und die einfache Frage „Warum nicht?“.

Sie sind in Weilheim ja in vielfältiger Weise ehrenamtlich aktiv, vom Lektorat in der Stadtpfarrkirche bis zur Freiwilligen Feuerwehr. Werden Sie mit Ihrer neuen Position privat kürzertreten müssen?

Dass diese Position sehr fordernd sein wird, das ist mir klar, aber das ist in Führungspositionen eigentlich fast immer so. Meine neue Tätigkeit ist vertraglich auf 32 Stunden in der Woche angelegt, ich werde also im Normalfall vier Tage in der Woche für die Caritas im Büro oder unterwegs sein. Das gibt mir genügend Freiraum für Privatleben und eine angemessene Menge an Ehrenamt. Dass meine neue Tätigkeit auch Dienst am Abend, am Wochenende oder über die 32 Stunden hinaus erfordern wird, nun, das wird sich nicht vermeiden lassen, wenn man diese Arbeit nicht nur als „Job“ ansieht. Und das ist auch okay.

Nun ist die Caritas ja ein kirchlicher, ein katholischer Träger. Wie sehr spielt Ihr Glaube eine Rolle für Ihre Tätigkeit dort?

Der Glaube spielt in meinem Leben generell eine große Rolle, er ist für mich Haltepunkt und Anker. Ich möchte mich auch und gerade in der Tätigkeit für die Caritas dafür einsetzen, dass christlich geprägte Nächstenliebe spürbar wird – und zwar ohne Unterschied für jeden, der solche Hilfe braucht.

Und wenn Sie den Privatmenschen Thomas Koterba mit ein paar Stichworten vorstellen müssten – welche wären das?

Das müssten eigentlich andere sagen, aber ich versuch's mal. Ich bin und war immer ein gutmütiger, fröhlicher und auch ein neugieriger Mensch. Ich helfe gerne, engagiere mich daher auch seit Jugend an ehrenamtlich. Ich bin bei dem, was ich tue, leidenschaftlich und versuche, Projekte, ob privat oder beruflich, vorwärts zu bringen. Ich bin ein politischer Mensch, sehr an der Entwicklung unseres Landes interessiert, aber